

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
tertejl. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expeditions- & Inseraten-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter
Schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 217.

Freitag, 22. September 1876. — Morgen: Thekla 3.

9. Jahrgang.

Die veränderte Lage.

Auf der europäischen politischen Bühne hat ein das gesammte europäische Publikum überraschender Decorationswechsel stattgefunden. Durch Monate sahen wir auf der politischen Bühne Europa's ausschließlich Landschaften aufrollen, welche uns die Siege der Türken in herrlichen Farben malten, welche den Schutz der Türkei durch die Mehrzahl der europäischen Mächte im schönsten Lichte darstellten, welche das Ableben Serbiens zur Schau brachten. Der vor einigen Tagen stattgefundenene Decorationswechsel zeigt uns ein anderes Bild: Fürst Milan hat die von der serbisch-türkischen Armee ihm votierte serbische Königskrone nicht angenommen; er verschmähte es, aus den Händen seiner Armee jenen Preis, den er angestrebt, anzunehmen; dagegen wurde ihm ein Triumph zu Theil, denn er nicht geträumt haben mag, nemlich, die Vertreter der europäischen Mächte breiten nun über Serbien und seinen Fürsten ihre schützenden Flügel aus.

Nebst diesem Decorationswechsel hat sich auch ein Wechsel in der Action des im serbisch-türkischen Drama engagierten diplomatischen Corps vollzogen. Staatsmänner, welche durch Monate ihre Haut für die Türkei zu Marke trugen und für die Türkei das Wort ergriffen, rufen der Türkei, welche die Früchte ihrer Siege einerntet wollte, heute ein donnerndes Halt zu. Die Türkei wurde in der letzten Zeit tagtäglich aus dem Gebiete ihrer Errungen-

schaften verdrängt, sie mußte ihre ursprünglichen Friedensbedingungen wesentlich moderieren und reducieren, und siehe da, auch die bedeutend niedriger gestellten Forderungen der hohen Pforte wurden von den europäischen Mächten als unannehmbar erklärt.

Die Pforte fügte sich den Beschlüssen der Diplomatie, sie decretierte vorläufig eine zehntägige Waffenruhe, um der diplomatischen Küche Mühe zu gönnen, den neuen Friedensbrei in Gemüthsruhe zu bereiten; es dürfte dieser Waffenruhe ein weiterer vierwöchentlicher Waffenstillstand folgen, um jeder Uebereilung bei Verathung der Friedensbedingungen vorzubeugen.

Die Mächte, welche den pariser Vertrag unterzeichneten, werden in die Lage kommen, auch die englischen Friedensvorschläge zu discutieren. England verlangt nichts geringeres, als den vollständigen status quo ante für Serbien und Montenegro, verlangt die Befreiung Serbiens von der Leistung einer Kriegsschädigung an die Türkei, verlangt für Bosnien, Herzegowina und Bulgarien autonome Regierungen. Dieser Decorationswechsel, welcher sich in England vollzog, wirkt insbesondere überraschend, denn England war es, welches das osmanische Reich bei Beginn des blutigen Dramas auf dem Kriegsschauplatz in Schutz nahm. Die Haltung Englands gestaltete sich in den zuletzt abgelaufenen Wochen gegenüber der Türkei zu einer drohenden; die englische Regierung ließ der hohen Pforte erklären, daß England, falls die Türkei ihre Hartnäckigkeit nicht

aufgeben sollte, die Türkei ihrem Schicksale überlassen werde.

Der Decorationswechsel auf der politischen Bühne Europa's dürfte sich mit Rücksicht auf die Thatsache, daß Rußland fortrüftet und auf die passende Stunde zum Losschlagen wartet, vollzogen haben. England wartet die Action Rußlands ab. Wirft Rußland die Friedensmaske ab, dann wird England im Kriegsconcerte nicht die letzte Geige spielen.

Vorläufig wird die Türkei infolge eingetretener ungünstiger Constellationen in die Lage versetzt, dem Wunsche der Mächte Gehör zu geben und deren Beschlüsse abzuwarten.

Der Kampf um Gold und Silber.

Die große Controverse in der Gold- und Silber-Währungsfrage dauert fort. Das Feuer, welches in den verschiedenen Fachkreisen und Fachblättern bei Besprechung dieser Frage angefaßt wird, gründet sich auf volle Berechtigung, denn ohne Discussion kann man nie zur Wahrheit gelangen.

Eine mit „X“ signierte Fachstimme läßt sich in „Schönbergers Handels- und Börsebericht“ dahin vernehmen, daß in dem Disput, ob Gold- oder Silberwährung, die Disputanten, ohne Unterschied der Partei, ein wenig die Rolle des Kapuziners und Rabbiners aus Heine's unsterblichem Poem spielen, beide duften nicht zum besten. Die große Frage der zukünftigen Währung liegt derzeit noch nicht so klar auf, daß man bereits zu einer definitiven Entscheidung

Fenilleton.

Coeur=Dame.

Novelle von Fr. Willibald Wulff.
(Fortsetzung.)

Hochfels und Holleben waren die einzigen, die keinen Antheil an dem Gespräch genommen hatten. Ihre Unterhaltung war durch das Eintreten des Italkeners unterbrochen worden, aber bald darauf hatten sie dieselbe mit erneutem Eifer wieder aufgenommen.

„Ich bezweifle, daß Waldheim überhaupt kommen wird,“ sagte Graf Holleben, indem er sich nachlässig in seinem Sessel zurücklehnte.

„Er wird kommen, sage ich Ihnen,“ entgegnete Hochfels in bestimmtem Tone, „obwol ich nicht bereife, weshalb er so lange zögert.“

„Nun, die erwartete Silberflotte wird ausgeblieben sein,“ bemerkte der erstere achselzuckend.

„Waldheim ist nicht der Mann, der sich dadurch würde abhalten lassen.“

„Wissen Sie, was ich befürchte, Herr von Hochfels?“ flüsterte der Graf ihm zu. „Ich besorge, daß der Tintorera den armen Baron vollständig ruiniert hat!“

„Da täuschen Sie sich, Herr Graf. Waldheims Credit . . .“

„Ist erschöpft,“ fiel ihm Holleben in die Rede. Hochfels lächelte sarkastisch.

„Darf ich auf Ihre Verschwiegenheit bauen?“ Der Graf bejahte.

„So hören Sie denn. Waldheim wäre verloren gewesen, wenn Frau von Erbach ihm nicht ihre Kasse geöffnet haben würde.“

Holleben machte ein ungläubiges Gesicht.

„Sie glauben mir nicht?“

„Offen gestanden, diese Mittheilung klingt mythenhaft.“

„Ich verbürge mich mit meinem Wort für die Wahrheit meiner Behauptung,“ sagte Hochfels lebhaft. „Frau von Erbach selbst hat mir eingestanden, daß sie Waldheim vor dem Ruin bewahrt habe.“

„Unglaublich; woher datiert denn diese merkwürdige Freundschaft?“

„Von der letzten Affaire mit dem Freiherrn von Affenburg.“

„Ah, ich erinnere mich. Hat die schöne Witwe noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, ihren ungetreuen Seladon zurück zu erobern?“

„Wie es den Anschein hat, nein. Sie ist verliebter als je.“

„Und der Freiherr?“

„Scheint ihre schwachtenden Blicke und ihre zärtlichen Seufzer nicht verstehen zu wollen, denn er weicht ihr überall aus und weist ihre Angriffe auf sein Herz hartnäckig zurück.“

Holleben hatte eine boshafte Bemerkung auf den Lippen und war im Begriff, sie auszusprechen, als eine laute, unruhige Bewegung in der Gesellschaft ihn daran verhinderte. Von ihrem Gespräch abgezogen, hatten beide das Öffnen der Thür und das Eintreten des Dieners überhört, der jetzt mit lauter Stimme den Baron von Waldheim anmeldete.

Wenige Minuten später erschien Waldheim in dem Gemache. Bei seinem Erscheinen stockte die Unterhaltung, und sämtliche Blicke waren auf ihn gerichtet. Nach einer flüchtigen Entschuldigung gegen den Grafen Tintorera, der dieselbe mit einem leichten Neigen des Kopfes beantwortete, warf er sich ungestüm in einen Sessel und winkte Hochfels, welcher sich erhoben hatte, um ihn zu begrüßen, näher zu treten. Das Aeußere des Barons zeigte eine fieberhafte Unruhe, sein sonst so blaßes Antlitz war lebhaft geröthet, und obwol er sich Zwang anthat, um seine Erregung zu verbergen, so konnte er doch nicht verhindern, daß seine Stimme bebte, als er Hochfels begrüßte.

gelangen könnte; es fehlen noch wichtige Materialien zur Fällung eines vollkommen begründeten Urtheiles.

Das Comité, welches sich in England mit dieser Frage beschäftigte, hatte mehr Materiale, mehr Thatsächliches zu seiner Disposition, als irgend jemand, und doch erklärte es sich außerstande, zu irgend einem definitiven Resultate zu gelangen. Man sei außerstande, zu bestimmen, wie viel Silber in den letzten Jahren dem vorhandenen Silbervorrath zu gewachsen sei; man habe keine Ahnung davon, wie viel aus den Minen von Nevada in den nächsten Jahren zu wachsen werde, und man könne auch noch nicht absehen, welchen Einfluß auf die commercielle Entwicklung und die ökonomischen Verhältnisse Indiens und Chinas die enorme Preisentwerthung des Silbers haben werde.

Welchen Einfluß die Silberentwerthung auf Indien gehabt hat und noch hat, wisse man bereits, der Vizekönig in Calcutta und der Staatssecretär für Indien in London sind dadurch in fürchterliche Verlegenheit gesetzt; in Indien erlangte das Silber ein Disagio von nahe an 20 Prozent.

In Indien herrscht Silberwährung, aber alle Ausgaben, die Indien in England hat, für Pensionen, Armeeankäufe u. s. w., müssen in Gold gezahlt werden, da in England das Gold der alleinige „legal tender“ ist. Die indische Regierung hat in England immense Zahlungen zu leisten, sie empfängt aber nur Silber. Indien hat, um sich zu helfen, alle Ausgaben, namentlich jene für öffentliche Arbeiten von nicht absolut notwendiger Natur, reducirt und sistirt, darunter auch jene für Herstellung von Schienenwegen. Indien müßte die Zinsgarantie an England in Gold leisten; nachdem Indien nur Silber bekommt, wie könnte es diese Garantie leisten?

In Fachkreisen gab man der Meinung Ausdruck, daß wenn der Staatssecretär für Indien den allwöchentlichen Verkauf der Silbertratten durch eine Zeitlang eingestellt hätte, die Silberpreise sich erholt haben würden. Man meinte, daß im Oktober, wo die großen Baumwoll-, Reis-, Zucker- und Farbstoff-Exporte aus Indien, die großen Kaffee-Exporte aus Ceylon beginnen, die Silberpreise steigen würden, da sodann England Silberbedarf habe und nicht, wie jetzt, als Abgeber, sondern als Käufer von Silber auftreten müßte; jedoch nach den bisherigen Erfahrungen ist auf eine baldige Besserung der Silberpreise nicht zu hoffen.

Die Währungsfrage regt zwei Welttheile ökonomisch bis in ihre Grundfesten auf, sie wird von nicht minder gewaltigen socialen Folgen begleitet sein, eine Lösung derselben dürfte jedoch noch lange nicht bevorstehen.

Der letztere neigte sich zu ihm und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr.

„Seien Sie außer Sorge, ich habe die bestimmte Summe, um den verabredeten Schlag zu führen,“ entgegnete Baron Waldheim leise. „Heute soll Madame Fortuna mir nicht entfliehen.“

Dann stand er auf, trat dem Italiener gegenüber und sagte in leichtem Tone, indem er sich lächelnd verbeugte:

„Ist es Ihnen gefällig, Herr Graf, so beginnen wir.“

Er wartete die Antwort des Italieners nicht ab, sondern setzte sich an den Spieltisch, auf welchem der Diener mittlerweile die zum Spiele bestimmten Karten geordnet hatte.

„Wir spielen die erste Partie Ecarts um hundert Dukaten,“ sagte er, als Tintorera ihm gegenüber Platz genommen hatte.

In höflichem Tone gab dieser seine Zustimmung und das Spiel begann.

Der Graf war ein vortrefflicher Ecartspieler. Er spielte mit Feinheit, Geschick und Glück. Bevor Waldheim drei Points angelegt hatte, deckte er die Partie, indem er das Propos verweigerte, den König umschlug und sämtliche Stiche machte.

Politische Rundschau.

Vaihach, 22. September.

Inland. Aus Wien wird der „Budap. Corr.“ mitgetheilt, daß auch das österreichische Cabinet Friedensbedingungen aufgestellt habe, welche von den Mächten einstimmig angenommen worden seien. Diese Bedingungen enthalten angeblich eine auf mehrere Jahre vertheilte hohe Kriegscontribution seitens Serbiens und die Verfügung, daß Milan ohne nach Konstantinopel zu gehen, der Pforte besonders huldige. Der Tribut soll aufrechterhalten und eine Festung geschleift werden.

„Kelet Nepe“ berichtet, Graf Zichy, welcher in Konstantinopel die Friedensverhandlungen leitet, sei bezüglich Montenegros so weit vorgeschritten, daß er wahrscheinlich die Abtretung des Hafens von Spizza erwirken werde, nachdem schon sub titulo Arrondierung ähnliche Gebiete zu Montenegro geschlagen worden. In dem Friedenspacte mit Montenegro wird besonders betont, daß dieses Fürstenthum unabhängig ist.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien: Es verlautet in diplomatischen Kreisen, Rußland mache von der Annahme seines Antrages auf eine formell erklärte weitere Waffenruhe seitens der Pforte seine weitere Mitwirkung bei der Friedens-Mediation abhängig.

Das genannte Blatt erfährt, die Mächte wollen ihren Gegenvorschlag der Pforte erst dann mittheilen, wenn sie gleichzeitig die unbedingte Bereitwilligkeit Serbiens zur Annahme notificieren können.

Die ungarischen Minister Szell und Baron Benckheim conferierten am 20. d. in Wien mit dem Finanzminister Freiherrn v. Pretis. Den Gegenstand der Verhandlung dürften wahrscheinlich Verzehrungssteuer-Fragen gebildet haben.

Wie ungarische Blätter betonen, wird die ungarische Regierung unerschütterlich an der vollständigen Integrität der wiener Ausgleichs-Stipulationen festhalten, welche nach ihrer festen Ueberzeugung ohnedies schon das Nec plus ultra der ihr zu gewähren möglichen „Concessionen an Oesterreich“ involvieren.

Die „Budap. Corr.“ will wissen, daß jener Paragraph des Entwurfes eines neuen Zoll- und Handelsbündnisses, welcher über das gemeinsame Consulatswesen verfügt, dahin erweitert werden wird, daß die beiderseitigen Handelsministerien die Ernennungen der Consuln beeinflussen können.

In dem darauf folgenden Spiele machte er wiederum zwei Points.

„Ich habe die erste Partie gewonnen,“ war alles, was er sagte.

Waldheim trocknete sich den Schweiß von der Stirn.

„Gut — spielen wir eine zweite,“ rief er hastig, indem er die Karten, mit welchen sie gespielt hatten, beiseite legte und ein neues Spiel zur Hand nahm.

„Wieder um hundert Dukaten?“ fragte der Italiener mit vornehmer Gleichgültigkeit.

„Quitte ou double,“ entgegnete der Baron, welcher inzwischen die Karten gemischt hatte.

Der Italiener neigte nachlässig das Haupt, zum Zeichen seiner Zustimmung.

Zum erstenmale nach langem, vergeblichem Harren schien sich dem Baron das Glück zuzuwenden, denn er verweigerte das Propos, markierte den König, machte sämtliche fünf Stiche und legte also drei Points an.

Ueber sein Gesicht verbreitete sich ein kaum merklicher Schimmer der aufstauenden Hoffnung.

In athemloser Spannung hatten sich die Mitglieder des Spielclubs um die beiden Spieler gruppiert. Ein tiefes Schweigen herrschte in dem Gemache, welches nur von Zeit zu Zeit von den

Ausland. In berliner Kreisen verlautet, es sei russischerseits bereits eine Commission eingesetzt gewesen, welche alle erforderlichen Schritte für die Verproviantierung der Armee auf Kriegesfuß zu machen hätte; gleichzeitig soll für die rasche Remontierung Vorsorge getroffen worden sein. Einer berliner Correspondenz der „Schlesischen Presse“ zufolge hätten diese Maßnahmen bereits in maßgebenden Kreisen des deutschen Reiches ernste Beachtung gefunden.

Das rumänische Ministerium soll offen ausgesprochen haben, daß der einzige natürliche Alliierte Rumäniens gegen das slavische Uebergewicht Ungarn sei. Ungarn finde dagegen in Rumänien einen nicht zu verachtenden Bundesgenossen. Es sei zu hoffen, daß noch ein Bündnis zwischen beiden Staaten zustande komme, um der drohenden slavischen Sturmflut zu widerstehen.

Die „Pol. Corr.“ empfing aus Belgrad folgenden Bericht: „Die eingetretene Waffenruhe wird als die Einleitung zum Frieden betrachtet. Trotz der Rodomontaden des „Fistol“ ist es feststehende Thatsache daß in Serbien jedermann einen ehrenvollen Frieden herbeisehnt. Die wohlwollende Haltung aller großen Cabinete Serbien gegenüber verbürgt uns auch einen solchen Frieden. Es ist selbstverständlich, daß die russischen Elemente in der Armee dem Frieden abgeneigt sind, eilten sie doch von weiter Ferne herbei, um Krieg zu führen und sich durch besondere Thaten auszuzeichnen! Allein diese Elemente sind nicht maßgebend, und theilt die Miliz diese Ansichten und Neigungen der russischen Freiwilligen begreiflicherweise durchaus nicht. Wie verlautet, beabsichtigt der Kriegsminister, sobald die Friedens-Präliminarien unterzeichnet sind, die Milizen nach Hause zu entlassen und nur das kleine stehende Heer und zwei Brigaden erster Klasse vorläufig noch unter den Fahnen zu behalten. Die Freiwilligen werden vor allem verabschiedet werden.“

Die Pforte soll nach Information der „Indép. Belge“ bereit sein, ihre ursprünglichen Friedensvorschlüge auf folgende vier Friedensbedingungen zu ermäßigen: 1. Vertheilung der von Serbien zu zahlenden Kriegsentschädigung auf zehn Jahre; 2. Besetzung zweier serbischer Festungen durch türkische Truppen bis zur vollständigen Zahlung der Kriegsentschädigung; 3. Anerkennung des Fürsten Milan ohne vorherige Investitur in Konstantinopel und 4. Bildung eines neuen serbischen Ministeriums. Zu diesen Propositionen bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Mit Ausnahme des zweiten Punktes sind die vorstehenden Bedingungen jedenfalls solche, welche wenigstens eine Discussion zulassen. Eine Besetzung serbischer Festungen dürfte

schweren Athemzügen des Barons oder von dem trockenen Hüfteln des Italieners unterbrochen wurde. Hochfels stand dem Tische am nächsten; wenn Waldheim gab, waren seine Augen beständig auf die Karten gerichtet, und er schien zu hoffen, daß der Baron einen günstigen Zeitpunkt benützen würde, um durch einen geschickten Coup die Partie zu gewinnen. Herr von Hochfels war Waldheims würdiger Freund, ein Spieler von Profession und konnte mit jedem in der Kunst des Volteschlagens getrost wetteifern. Auf die erste Partie hatte er wenig acht gegeben, diese zweite verursachte ihm ersichtlich keine geringe Aufregung; denn im Ecarts ist, wenn man nicht mit gezeichneten Karten spielen kann, das „Corrigieren“ des Glücks nur von der zweiten Partie an möglich.

Jetzt gab Graf Tintorera und legte einen Point an.

Als Waldheim die Karten in die Hand nahm, um zu mischen, warf er einen raschen Blick auf seinen Gegner. Mit Befremden gewahrte er, daß die Augen des Italieners auf seine Hände gerichtet waren, während sich derselbe den Anschein gab, als spiele er nur, um sich die Zeit zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Indes an dem entschiedenen Widerspruch mehrerer Großmächte und vor allem an der Erwägung scheitern, daß nach dem jetzt unter allen Leidenschaften des Hasses und des Fanatismus geführten Kriege die Befestigung obenein unbezwungener serbischer Festungen durch türkische Truppen eine Verewigung des Kriegszustandes in den Gemüthern der serbischen Bevölkerung bedeuten müßte. Von dem Frieden mit Montenegro ist auch in diesem Telegramm keine Rede, ebensowenig von den Reformen, deren Gewährleistung allein eine Garantie für die Wiederkehr ruhiger Zustände im Südosten Europas zu bieten und die sonst unvermeidliche Eröffnung der orientalischen Frage zu hindern vermag. Hoffen wir, daß die Pforte auf dem anscheinend nunmehr von ihr betretenen Wege der Weisheit und Mäßigung beharren und auch bezüglich der Reformfrage sich nicht länger solchen Rathschlägen zugänglich erweisen möge, welche seither zu so bedauerlichen Illusionen Anlaß gegeben haben, deren Fortdauer für die osmanische Herrschaft verhängnisvoll werden müßte."

Zur Tagesgeschichte.

— **Wegen den Ausgleich.** Die Handels- und Gewerbelammer in Salzburg stimmte einem Antrage zu, an die beiden Häuser des Reichsrathes eine Petition zu richten des Inhalts, jede Mehrbelastung Eisenbahnens anlässlich des neuen Ausgleiches hintanzuhalten.
 — **Weltausstellung in Philadelphia.** In der Zeit vom 10. Mai bis 20. August wurde dieselbe von 3.680.314 Personen besucht, von denen 1.100.015 Inhaber von Freitickets waren. Die Einnahmen beliefen sich bis zum 29. v. M. auf 1.221.896.50 Dollars.
 — **Lochpfeife.** Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß im Senat ein Gesetz durchgegangen ist, welches die Regierung ermächtigt, aus Europa einwandernden Landeuten ganz oder theilweise freie Ueberfahrt zu gewähren, dieselben mit Saat Korn und Viehfutter zu versehen und jeder Familie 100 Morgen Landes unentgeltlich und für eine Reihe von Jahren abgabefrei anzuweisen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Neues Schulhaus.)** Mit der Erbauung eines neuen Schulhauses zur Unterbringung der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt dürfte es nun doch Ernst werden. Das Unterrichtsministerium hat sich, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, auf Grund sach- und fachkundiger commissioneller Erhebungen für die Erbauung des neuen Schulgebäudes auf den Maier- und Molin'schen Grundstücken ausgesprochen. Der hiesige Magistrat hat bereits den Vorkaufvertrag eingekauft und die Herstellung einer breiten, aus der Petersvorstadt zum Südbahnhofe führenden Straße in das Auge gefaßt. Das neue Schulgebäude nebst der herzustellenen Straße werden dem Vernehmen nach ein Flächenmaß von 2400 Quadratklaster in Anspruch nehmen. Der Ueberrest von den Maier- und Molin'schen Grundstücken wird zu weiteren Baustellen abgegeben werden, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das neue Schulgebäude dort nicht vereinzelt dastehen wird.
 — **(Promenade-Concert.)** Die hiesige neu organisierte städtische Musikvereinskapelle, deren Thätigkeit sich bereits im Salon und Theater bewährte, spielt Sonntag, den 24. d. M., um halb 12 Uhr vormittags im Musikpavillon in der Sternallee. Zur Production gelangen: 1. Schwarzenberg-Marsch, von Stiasny. 2. Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici“, von Auber. 3. Capriccio-Walzer von Strauß. 4. „Aus dem Volke“, großes Potpourri von Schreiner. 5. „Sängerkrieg“, Polka française von Schütz. Die Musikvereinskapelle erfüllt durch dertel öffentliche Concerte einen hervorragenden Theil ihrer Aufgabe, denn die Mitglieder des Musikvereines haben ein Anrecht auf öffentliche unentgeltliche Concerte der Vereinskapelle. Möge die Bevölkerung der Stadt Laibach den Werth der neuen Musikvereinskapelle, deren Mitglieder in unseren Mauern ihre ständige Hütte aufgeschlagen haben und zu den Unsrigen gehören, erfassen und durch zahlreichem Vereinsbeitritt den Fortbestand dieser in Laibach nothwendigen Civil-Musikcapelle sichern.
 — **(Gesellschaft in Ung.)** Der krainische Landeslehrerverein hat eine Sammlung der sämtlichen Reichs-

und Landes-Volksschulgesetze, die für das Herzogthum Krain gültig sind, in beiden Landessprachen herausgegeben. Eine solche Sammlung, die schon lange ein dringendes Bedürfnis war, wird gewiß allen Mitgliedern der Bezirks- und Ortschulräthe, sowie den Lehrern- und Lehrerinnen willkommen sein, welche wir hiermit auf dieselbe aufmerksam gemacht haben wollen. Selbe ist um den Preis von 1 fl. 50 kr. in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben.

— **(Der Herbst)** rückt an, die Anzeichen nahm man in Oberkärnten am Morgen des 21. d. M. wahr; in vielen Gegenden waren die Dächer mit Reis überzogen, und am 12. und 13. d. M. waren die Karawanen bis herab beschneit.

— **(Herr A. Samassa)** empfing für seine beim oberösterreichischen Feuerwehrtage ausgestellte und erprobte Feuerspritze ein Anerkennungsdiplom.

— **(Alpenvereinsausflug.)** Morgen Samstag, den 23., veranstaltet die hiesige Section des deutschen und österreichischen Alpenvereines einen Ausflug auf den Mangart. Die Abfahrt von Laibach erfolgt Samstag vormittags halb 11 Uhr, die Rückkunft Sonntag nachmittags 6 Uhr. Den Teilnehmern an der Partie wurde vonseite der Rudolfsbahn eine 33 1/2 prozentige Fahrpreismäßigung zugestanden.

— **(In das nationale Lager)** ist der „Krach“ eingezogen. Endlich ist die Zeit gekommen, wo der besonnene Theil der slovenischen Bevölkerung von der Unhaltbarkeit überspannter nationaler Ideen, von der Unerreichbarkeit separatistischer politischer Zwecke, von der Nichtigkeit hingespinnener Projecte volle Ueberzeugung gewonnen hat. Anstelle hitziger Gesechte ist Ruhe, ja Gleichgültigkeit getreten; daß Petergeskrei erhabter nationaler Agitatoren bringt allmählig zu tauben Ohren, eine lobenswerthe Mäßigkeit folgt dem nationalen Laumel und Razenjammer. Zur näheren Beleuchtung der angeführten Thatsache wollen wir mittheilen, daß sich bei der für den 14. d. M. in Görz einberufenen Generalversammlung der drei nationalen Bruderschaften „Gorica“, „Sloga“ und „Soca“ nur eine winzige Zahl von Teilnehmern einfand. Obgleich die nationalen Blätter wegen zahlreicher Besuche dieser Versammlung alle ihre Posaunen und Trommeln ertönen ließen; obgleich die nationalen Blätter für diesen Tag eifrige und großmüthige Propaganda machten; obgleich die Frage der Haltung der Nationalen bei den nächsten Landtagswahlen auf die Tagesordnung dieser Versammlung gesetzt wurde, fanden sich die lieben Getreuen beim Brudertage in Görz doch nicht ein; sie zogen es vor, das Reisegeld in den Taschen zu behalten und es nicht unfruchtbaren Sachen zu opfern. Eine neuerliche Generalversammlung der genannten drei Vereine wurde nun auf den 28. d. M. ausgeschrieben. Weiteren Gegenstand der Tagesordnung soll auch der Antrag auf Auflösung der beiden Vereine „Gorica“ und „Soca“ bilden. Aus diesen kurzen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß der politische Boden, in welchem das Trifolium „Gorica“, „Sloga“ und „Soca“ zum Leben erwachte, trocken und unfruchtbar geworden ist und erfreuliche Früchte für die nationale Partei aus demselben nicht mehr anzuhoffen sind. Der „Krach“ mußte auch im nationalen Lager Einzug halten, die Wogen gingen bereits zu hoch. Im gegnerischen Lager wird der Eintritt dieser politischen Katastrophe kaum bedauert werden!

— **(Besteuerung der Hausierer.)** Das Finanzministerium hat bezüglich der Besteuerung der Hausierer aus Gottschee und Reifnitz dahin entschieden, daß der ihnen mit dem allerhöchsten Patente vom Jahre 1818 bewilligte niedere Steuerfuß von 1 fl. 33 kr. an Erwerbsteuer nur für ihre Heimat Gültigkeit hat. Gehen sie außer Landes, so haben sie den höhern Steuerfuß des betreffenden Kronlandes, in Wien z. B. 5 fl. 25 kr. und mit den Zuschlägen 8 fl. 89 1/2 kr., zu bezahlen.

— **(Landschaftliches Theater.)** „Neuestes Lustspiel und Repertoirestück des k. k. Burgtheaters in Wien“ — mit diesem am Kopfe des Theaterzettels prangenden Zeilen vermeinte sicherlich unsere Theaterdirection dem gestern gegebenen Sardou'schen Lustspiele „Flatterjucht“ die beste Empfehlung vorausgeschickt zu haben, und zweifelsohne war sie überzeugt, das „Repertoirestück“ werde auch hier seine Zugkraft bewahren. Das war jedoch ein arger Irrthum: das Haus war nur schwach besucht, das französische Lustspiel hatte nicht gar viele Verehrer anzulocken vermocht. Und gesehen wir es nur: die Ferngebliebenen brauchen sich über

den entgangenen Hochgenuß gerade nicht zu grämen, wir sind im Gegentheil überzeugt, auch die wenigen Erschienenen sind von dem, was gestern geboten wurde, nicht übermäßig entzückt. Mag sein (?), daß dem Geschmade des Burgtheater-Publikums wie der leichtlebigen Wiener überhaupt dergleichen stark gewürzte Kost zusagt, in Laibach mündet sie nicht, abgesehen davon, daß der Nothstift der Censur und der Regie wahrscheinlich noch ein übriges gethan haben, um den eigentlichen Grundstoff nur noch ungenießbarer erscheinen zu lassen. Unser Publikum hat zu öfteren malen in unzweideutigster Weise bekundet, daß es den neueren französischen Bühnenproducten, trotz mancher glänzenden Außenseite, nicht hold ist, und auch das neueste „Flatterjucht“ dürfte abgethan sein, es wird wol kaum eine Wiederholung erleben. Die Schuld trifft, wie wir mit Vergnügen bemerken, unsere Darsteller nicht, ihrer können wir ohne Rückhalt lobend erwähnen. Die Repräsentanten der beiden Hauptpersonen — Frau Schubert-Barbieri und Hr. Director Fritzsche — errangen sich wiederholte und wohlverdiente Anerkennung, und auch die Nebenrollen waren so besetzt, daß wir mit der Aufführung an und für sich uns wol zufrieden erklären können. — Das Orchester ertete für das im Zwischenacte aufgeführte Potpourri „Aus dem Volk“ wohlverdientes Lob.

Die schon längere Zeit angekündigte Novität: „Fürst Emil“, Sensationsstück in fünf Acten, wird morgen auf hiesiger Bühne zur Aufführung gebracht. Daß demselben vonseite des theaterbesuchenden Publikums große Theilnahme und Spannung entgegengebracht wird, beweisen die zahlreichen Nachfragen um den Aufführungabend. Es ist das Stück auch einer solchen Theilnahme würdig, denn abgesehen von der sorgfältigsten Besetzung dieses Stückes „Fürst Emil“ (Director Fritzsche), „Prinz Ernst, sein Bruder“ (Hr. Niegler), „Prinzessin Melanie“ (Fr. Fischer), „Mignon“ (Fr. Arensdorf), ist der Gang der Handlung ein so spannender, daß das Publikum bis zum letzten Augenblicke demselben mit größtem Interesse folgen wird, daher „Fürst Emil“ am Victoriatheater in Berlin das beliebteste Zug- und Kassensstück wurde.

Die Versammlung der kärntner Forstmänner in Villach.

(Schluß.)

Hiernach folgte die Berichterstattung über die Theilnahme des Vereines bei dem im März d. J. in Wien tagenden Forstcongreß durch Forstverwalter Julius Kanitsch. Der genannte Delegierte des Vereines sprach in äußerst umfassender und den Stoff des Themas ganz erschöpfender Weise über die Reformfrage des Forstgesetzes und brachte besonders jene Abhandlungen des Congresses zur eingehenden Erörterung, welche für Alpenländer von Wichtigkeit sind.

Es wurde, nachdem durch den Vereinsdirector-Stellvertreter dem Delegierten Julius Kanitsch der Dank des Vereines dargebracht wurde, der Beschluß gefaßt, den Congreß auch fernerhin mit Delegierten zu beschicken.

Der Programmpunkt V. fand seine Erledigung, indem als Vereinsdirector Forstinspector Karl Herber einstimmig, als Vereinsdirector-Stellvertreter Forstinspector Franz Pögl und als Aneschüsse Paul Inzinger, k. k. Oberförster, und Josef Sternhart, Forstverwalter, bestimmt wurden.

Nachdem sich zum Programmpunkte VI. niemand zum Worte gemeldet, fand die Bekanntgabe des Resultates der Jury über die Waldpflanzenprämierung, über die Vertheilung der Medaillen durch den Vereinsdirector statt.

Es erhielten die Verdienstmedaille: Leopold Karl, k. k. Oberförster zu Arnoldstein, Franz Koffer, Förster der hilttenberger Eisenwerksgesellschaft zu Wimmitz, Paul Inzinger, k. k. Oberförster zu Obervillach, Ernst Haas, Forstverwalter der hilttenberger Eisenwerksgesellschaft zu Möllbrücken, Peter Merluzzi, Forstwart der hilttenberger Eisenwerksgesellschaft zu Villach, Josef Sternhart, Forstverwalter der hilttenberger Eisenwerksgesellschaft zu Klagenfurt.

Die besondere Belohnung mittelst Diplom wurden zuerkannt: Julius Kanitsch, Forstverwalter der hilttenberger Eisenwerksgesellschaft zu Treibach, Johann Witt, Realitätenbesitzer zu Wimmitz, Ignaz Frei, Garteninspector in Ehrenhausen.

Der Vereinsdirector erinnerte die Versammlung auf den im Jahre 1874 zu Spittal an der Drau gefassten Beschlusse, daß gelungene Aufforstungen holzreicher Waldesflächen prämiirt werden. Die Kulturen sind im Jahre 1876 auszuführen und werden im Jahre 1879 durch ein bei der Generalversammlung 1876 zu wählendes Schiedsgericht beurtheilt werden. Auf diesen Aufruf meldet die Stadtgemeinde St. Veit und Johann Eitz in Wimmis solche Kulturflächen zur Beurtheilung und Prämierung an. Zum Schlusse spricht der Vereinsdirector seinen Dank für die Wahl und die zahlreiche Theilnahme an der Versammlung und erklärt die Sitzung für geschlossen, nachdem mittelst Stimmzetteln als nächster Versammlungsort Bledburg bestimmt wurde.

Witterung.

Laibach, 22. September.
Morgens frühe, dann Aufhellung, Sonnenschein, sehr schwacher S. W. Wärme: morgens 7 Uhr + 11.1°, nachmittags 2 Uhr + 14.9° C. (1875 + 18.7°; 1874 + 23.4° C.) Barometer 738.92 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.3°, um 1.5° unter dem Normale.

Angelommene Freunde

am 22. September.

Hotel Stadt Wien. Dr. Jenzl, k. k. Regierungsrath und Professor; Korjiska, Buchhändler; Staiber, Prof.; Pestka, Reis.; Bergstein, Lebnig und Manert Anna, Wien. — Ritter v. Finetti, k. k. Postbeamter, sammt Familie, Görz. — Seber, Kfm., Graz. — Baffler Maria, Private, Sissek. — Pfeffel, Gutsherr, Gallenfeld. — Rahnanc, Katechet, Mannsburg. — Homann, Kfm., Radmannsdorf. — Braune, Lieut., Brunn.
Hotel Elefant. de Prof. Fru. — Dr. Ned, Wien. — Rannicher, Littai. — Demischer und Samsel Anna, Dignano. — Wenzels, Beamtenstgattin, Wippach. — Goedsche Fabrikant, Meissen. — Dr. Jenko, Idria.
Hotel Europa. Samel, Baumeister, sammt Frau, und Dr. Belwitsch, Klagenfurt. — Juppen, Prof., Fiume.
Wohren. Bajt, Marburg. — Horwath, Reil, Wien. — Lombardo, Marine-Com. - Adjunct, Triest. — Baronin Bourguignon.
Vaterlicher Hof. Arifan, Kroy. — Girola, Italien. — A. und S. Bidic, Unterkrain.
Sternwarte. Dimitrije, Bilschgroz. — Wittmann, Moskar. — Rozelj, Lehrer, Tschermoschnitz. — Mauser, Kfm., Einz. Stadt Laibach. Urban, Ungarn.

Verstorbene.

Den 19. September. Agnes Belaj, Einwohnerin, 66 J., Civildpital, Eiterungsieber.
Den 20. September. Frau Aurelia v. Tomassy, geb. v. Gromadzky, k. k. Hauptmannswitwe, 49 J., Kapuzinerstadt Nr. 56, Lungentuberculose.
Den 21. September. Christine Elisabetha Mayr, Silbberhantlungsdienerin, 1 J., 10 M., Kapuzinerstadt Nr. 82, Diphtheritis. — Frau Anna Martinal, k. k. Professorewitwe, 74 J., Stadt Nr. 262, Entartung der Unterleibsorgane. — Thomas Jonjar, Sträfing, 26 J., Castellberg Nr. 57, Lungenschwinducht. — Anton Stele, Abteiler, 67 J., Moorgrund Nr. 39, Brustwassersucht. — Johann Gorjanc, Schmiedswitwenkind, 4 J., Hühnerdorf Nr. 11, Scharlach.

Theater.

Heute: Mit durchaus neuer Ausstattung, sämtliche Rollen nach den wiener Originalen: **Girosle-Giroska**, Komische Oper in 3 Acten von Albert Vanloo und Eugen Petterier.

Morgen: **Fürst Emil**, Sensationsstück in 5 Acten.

Wiener Börse vom 21. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, k. k. Pap.	66 80	66 70	Ang. St. Pab.-Cred.	104 25	104 50
do. do. St. in Silb.	69 70	69 50	do. in 33 J.	89 75	90 --
Loose von 1854	107 25	107 75	Wett. d. W.	97 80	98 --
Loose von 1860, ganz	112 --	112 32	Ang. Pab.-Creditaufst.	85 50	85 75
Loose von 1860, fünf.	117 75	118 25			
Prämienf. v. 1864	131 25	131 50			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Siebendbrg.	76 25	74 50	Kraus Joseph-Bahn	84 --	84 25
Ungarn	74 25	75 50	Ost. Nordwestbahn	88 --	88 25
			Siedensbürger	62 30	62 50
			Staatsbahn	152 50	153 --
			Silbberbahn à 5 Pers.	94 80	95 --
			do. Bone	--	--
Actien.			Loose.		
Anglo-Bant	79 10	79 30	Credit-Lose	162 --	162 25
Creditanstalt	151 10	151 30	Mutbolfs-Lose	13 50	14 --
Depositenbant	--	--			
Escompte-Anstalt	670 --	675 --	Wechs. (3 Mon.)		
Francobant	--	--	Kugelsburg 100 Mart	58 85	58 95
Handelbant	--	--	Frankf. 100 Mart	58 85	58 95
Nationalbant	861 --	863 --	Hamburg	58 85	58 95
Ost. Bankgesellschaft	--	--	London 10 Pfd. Sterl.	121 20	121 50
Union-Bant	58 75	59 --	Paris 100 Francs	47 90	47 95
Verkehrsbant	84 50	85 --			
Wilsb-Bahn	103 --	104 --	Münzen.		
Rail. Südbahn	207 --	207 50	Kais. Münz-Ducaten	5 80	5 81
Rail. All.-Bahn	155 --	155 50	20-Francstück	9 67 1/2	9 68 1/2
Rail. Nr. Joseph	132 50	133 --	Deutsche Reichsbant	59 40	59 50
Staatsbahn	280 75	281 25	Ölter	102 --	102 15
Silbberbahn	77 50	78 --			

Telegramm.

Wien, 21. September. Die „Politische Correspondenz“ meldet officiell, der Fürst von Serbien habe der Deputation, welche heute dessen Proclamation zum Könige nach Belgrad überbringen sollte, verboten, abzureisen, überhaupt angeordnet, daß einer weiteren Entwicklung des betreffenden Zwischenfalles energisch entgegen gewirkt werde.

Telegraphischer Coursbericht

am 22. September.
Papier-Rente 66 70 — Silber-Rente 69 75 — 1860 r Staats-Anleihen 112 -- — Bankactien 86 2 — Credit 151 40 — London 121 -- — Silber 101 70 — R. t. Münz-Ducaten 5 77 -- 20-Francs Stücke 9 67 1/2 -- 100 Reichsmark 59 40

Der Correspondent im „Slovenski Narod“ vom 13. d. M., Nr. 209, des Artikels: „Iz Postojne“ wird ersucht, den Besuchern der Apotheke in Adelsberg bekannt geben zu wollen, um wie viele Millimeter er größer sei als der gedachte „moziček“ in besagter Apotheke. (509)

Mehrere Besucher der Apotheke Adelsbergs.

Unterricht.

Unterfertigte kündigt hiemit an, daß sie den Unterricht in der französischen Sprache mit 1. Oktober wieder beginnt.
Eleonore Starkbauer,
(497) 3-3 Theatergasse Nr. 18.

Eine viertel Loge,

ebenerdig Nr. 6.

ist zu vergeben. Näheres in der Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg. (503) 3-3

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 65

Agent für Laibach gesucht! Ein alt- und bestrenomirtes Bankhaus sucht für Laibach und Umgebung einen thätigen Agenten zum Verlaufe von **Loosen und Renten** gegen monatliche Zahlungen. Referenzen erwünscht; sehr gute Engagementsbedingungen. Inskriften unter „Agent Nr. 1“ an das erste österr. Annoncenbureau **A. Oppelk, Wien**, I. Stubenbastei 2. (479) 3-3

Gedenktafel

Über die am 26. September 1876 stattfindenden Auctationen.
3. Feilb. Kerönic'sche Real., Weinsig, BG. Weinsig. — 3te Feilb. Gernold'sche Real., Fiberga, BG. Vitai. — Reaff. 2. Feilb. Gasper'sche Real., Barica, BG. Feilb. — 2te Feilb. Krizner'sche Real., Straßschitz, BG. Krainburg. — Reaff. 1. Feilb., Tomšič'sche Real., Balich, BG. Feilb. — Reaff. 3. Feilb. Zalketi'sche Real., Zafen, BG. Feilb. — Reaff. 3te Feilb., Pirč'sche Real., Grazfenbrun, BG. Feilb. — 1. Feilb., Sultje'sche Real., Oberloquitz, BG. Mötting. — 2. Feilb., Cesnič'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feilb. — Reaff. 3. Feilb., Pento'sche Real., Parje, BG. Feilb.

An „Fritz von Fratzenstein!“

Ich kenn' einen albernern Kerl,
Einen blöderen find'st du nicht,
Und schau'st du in den Spiegel —
Siehst du sein Angesicht!

Mein Guter, die schönen Würden,
Mit denen du mich belehnst,
Behalte sie doch nur selber —
Statt der, die du vergeblich ersehnt.

Farbenreiber.

Ein Landhaus

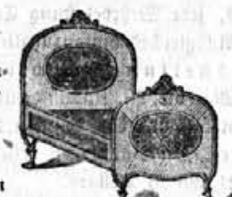
zu St. Veit im Wippachthale ist billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist schön und frei gelegen, besteht aus einem einstöckigen Wohnhause mit sechs Wohnzimmern, Stallungen, Hof, Garten und Feldern hinter dem Hause, vorzugsweise für Pensionisten oder zum Sommeraufenthalte für Stadtfamilien geeignet.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der k. k. Notar Herr Dr. Ribitsch in Laibach und die Redaction der „Trierer Btg.“ und der „Neuen Freien Presse.“ (428) 3-2

Erste k. k. priv. **Eisenmöbel-Fabrik und Metallgießerei** des **Aug. Kitscholt's Erben**, k. k. Hoflieferant.

Fabrik: Wien, VIII., Laubengasse Nr. 36. Fabricierte Preisreouante von Eisenmöbeln gratis u. franco.

Niederlage: Wien, I., Rärntnerstr. Nr. 46 (Seinrich's Hof). Fabricierte Preisreouante von Eisen- u. Zinngutwaren gratis u. franco.



Zimmernmöbel: fl. fr.
Waschgeßel, nußart. lack. 5 --
Waldstisch 6 75
Kleiderständer, gr. 7 --
do. mit Regenschirmständer 12 --
Eiserne Dienertisch 6 50
Bett mit Regenschirmständer 19 --
Kinderbett mit Regenschirmständer 12 --
Wische mit Regenschirmständer 13 --
Kinderwäschestisch, nußart. lackiert 4 75

Zimmernmöbel: fl. fr.
Ruhebett, zusammenlegbar, tapez. mit Stoff 28 --
Stenshirm, nußartig 7 50
Regenschirmständer, bronciert 3 --
Dienertisch, bronciert 1 30
Eisenvorsetzer, fein, bronciert 3 10
1 Gavuriz Feuerrequisiten, bronciert 1 70
Blumentisch, nußartig 10 --
Grabbumentisch, bronc. 45 --
(502) 6-1

Soeben bei **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Postave in ukazi za kranjsko ljudsko šolstvo.
Geseze und Verordnungen des krain. Volksschulwesens.
Herausgegeben vom krainischen Lehrervereine.
414 Seiten. Preis fl. 1 50.

Dieses Handbuch der krainischen Volksschulgesetze enthält den authentischen Text der sämtlichen Reichs- u. Landes-Volksschulgesetze, Erlasse, Verordnungen und Kundmachungen etc., die für das Herzogthum Krain giltig sind, nebst einem Anhang, enthaltend das Gesetz, betreffend den Schutz der für die Bodenkultur nützlichen Vögel und das Gesetz, betreffend den Schutz der Bodenkultur gegen Verheerung durch Raupen etc., und einem alphabetisch geordneten Register in beiden Landessprachen. Diese Gesetzessammlung, die einem langgefühnten Bedürfnisse abzuhelfen berufen ist, ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch für die Mitglieder der Landes-, Bezirks- und Ortsschulräthe, für Lehrer und Lehrerinnen, sowie für alle, die mit der Schule und ihren Organen in amtlichen oder privaten Verkehr kommen. (504)

Geschäftshaus für Damen-Moden-

Zur Herbst- und Winter-Saison empfiehlt in reichster Auswahl das Neueste in **Confection, Kleiderstoffen & Shawls etc.**

L. Wallenko in Laibach. (506) 3-1

Billige Preise. **Winter modorits franco.**

Leinen-, Tuch- und Manufactur-Waren.